

Dresdner Journal

für die Gesamtleitung verantwortlich: Otto Band, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Bezugspreis: In ganzem deutschen Reich: Jahrl. 18 Mark. Ausserhalb des deutschen Reichs tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Annahme von Anzeigen: Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals.

Ämtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben dem Kunstgärtner Paul Lorenz in Zwickau das Prädikat „Königlicher Hoflieferant“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Reubabelsberg, 12. September. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der Kaiser und die Kaiserin sind heute nachmittags 1 Uhr 19 Min. mit dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm und dem Prinzen Leopold nach Stettin abgereist.

Wien, 12. September. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der Statthalter von Cisleithen, Fürst Hohenlohe ist zu mehrtägigen Aufenhalte aus Waffer hier eingetroffen.

Zoblah, 11. September. (B. L. B.) Ihre K. und K. Hoheit der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin machten heute mit den Prinzessinnen Töchter und dem Gefolge einen Ausflug zu Fuß ins Szenthal. Während Sr. K. und K. Hoheit auch den Rückweg zu Fuß machte, benutzte Ihre K. und K. Hoheit die Frau Kronprinzessin und die Prinzessinnen Töchter von Innsbruck aus einen Wagen.

Paris, 12. September. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Anlässlich der gestern in Lafermetace stattgehabten Preisverteilung der landwirtschaftlichen Vereine hielt der Ackerbauminister Barbe eine Rede folgenden Inhalts: Die Regierung strebt die Einigkeit und Stärke der republikanischen Elemente sowie die Verbesserung der Verhältnisse des Unterrichts und der nationalen Arbeit an.

Paris, 12. September. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Das „Journal des Debats“ meldet aus Bukarest, Radostawoff sei auf Befehl Stambuloffs wegen Hochverrats verhaftet worden.

Der „Nigaro“ veröffentlicht einen Privatbrief des Prinzen von Coburg an einen intimen Freund, in welchem er den Entschluss kundthut, sich dem Glücke der Bulgaren zu weihen, denen er wegen ihrer guten Eigenschaften von Herzen zugethan sei, und in welchem er sich über die feindselige Haltung gewisser Mächte gegenüber dem Werke der Vereinigung und des Friedens beklagt (!), welches er im Orient unternommen.

Amsterdam, 12. September. (B. L. B.) Nach Berichten aus Utrecht wurde daselbst gestern nachmittag ein Lokal, in welchem Sozialisten am Abend sich versammelten sollten, von einem Vöbelhaufen angegriffen und verwüthet; dabei wurden vier Personen in das Wasser geworfen und sozialistische Broschüren und Flugblätter zerissen.

London, 12. September. (Tel. d. Dresdn. Journ.) In parlamentarischen Kreisen verlautet, Garcourt werde das Verhalten der Regierung gegenüber den jüngsten Vorgängen in Irland heute im Unterhause zum Gegenstand eines An-

griffes in Form eines Labelsantrages machen. — Bulker legte seinen Posten als permanenter Unterstaatssekretär für Irland nieder. Dublin, 11. September. (B. L. B.) Der irische Deputierte O'Brien wurde heute abend in Kingstown verhaftet.

Dresden, 12. September.

Die Ergänzungswahlen zum böhmischen Landtag.

Im deutsch-nationalen Lager ist man hoch erfreut über den Ausfall der vorgestern in den Landgemeindegemeinden stattgefundenen Ergänzungswahlen für den böhmischen Landtag, sowie über das Ergebnis der am Freitag im Krumauer Reichsratswahlbezirk stattgefundenen, durch die Mandatsniederlegung des deutsch-nationalen Abgeordneten Dr. Ritsche notwendig gewordenen Reichsratswahl. Was die vorgestrigen Landtagswahlen betrifft, so handelt es sich bekanntlich darum, für die aus dem Landtage ausgetretenen deutschen Abgeordneten, welche infolge ihrer dauernden Abwesenheit geschäftsmäßig ihrer Mandate verlustig geworden waren, Ersatz zu schaffen.

stehe. Die „Bohemia“ schließt einen diesen Wahlen gewidmeten Artikel mit den Worten: „Alles in allem: ein Ehrentag Deutschböhmens, der Botsung des von uns erwarteten neuerlichen gewichtigen Beweises, daß das deutsche Volk seinen Abgeordneten in geschlossener Einigkeit zur Seite steht.“

Was die am Freitag im Reichsratswahlbezirk Krumau stattgefundenen Wahlen betrifft, so hatte bekanntlich Handelsminister Marquis v. Bacquehem, welchen das dortige „conservative Wahlcomité“ als Kandidaten aufgestellt hatte, die Erklärung abgegeben, daß er weder um seine Zustimmung zu dieser Kandidatur angegangen worden, noch auch, daß er diese Kandidatur annehme.

An demselben Tage hatten in der Landeshauptstadt Prag die Wähler der Altstadt einen Reichsratsabgeordneten zu wählen, da der Vertreter dieses Wahlbezirktes Fabrikant Bromovsky das Mandat niedergelegt hatte. Die Deutschen hatten sich an dieser Wahl nicht beteiligt, es fand der Wahlkampf nur zwischen den Alt- und Jungtschechen statt, welche letztere hierbei die Oberhand behielten, indem ihr Kandidat, der Professor an der tschechischen technischen Hochschule in Prag Dr. Blajzel (sprich Blaschel) den alttschechischen Kandidaten Dr. Fijet mit 52 Stimmen Mehrheit aus dem Felde schlug; ersterer erhielt nämlich 820, letzterer nur 768 Stimmen.

Die Bedeutung dieses Sieges der schärferen Tonart innerhalb der tschechischen Partei ist als Symptom nicht zu unterschätzen. Denn die Jungtschechen wollen von dem diplomatisierenden Vorgehen der unter Dr. Rieger's Leitung stehenden Alttschechen nichts wissen. Obwohl diese Taktik, welche sich der jeweiligen Lage mit Geschick anpaßt, im rechten Augenblick zu fordern, aber auch im rechten Augenblicke nachzugeben wußte, den Tschechen die handgreiflichsten Vorteile gebracht, sind die Jungtschechen mit diesen Erfolgen in keiner Weise zufrieden und wollen mit rücksichtslosem Ungestüm schnellere und durchgreifendere Reformen im tschechischen Sinne durchsetzen.

So ist jener Sieg des Dr. Blajzel, zusammengehalten mit der sich in den Wahlen am Sonnabend

befindenden unverminderten Kraft der deutschen Partei ein Anzeichen künftiger Stürme für die Regierung. Man darf nach alledem gespannt sein, wie die heutigen Ersatzwahlen der städtischen Wahlbezirke und die morgenden Wahlen für die Handelskammer ausfallen werden.

Tagesgeschichte.

Dresden, 10. September. Der hiesige Kaiserlich-russische Ministerresident Baron v. Mengden ist von seinem Urlaube zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Gesandtschaft wieder übernommen.

Berlin, 11. September. Se. Majestät der Kaiser unternahm am gestrigen Nachmittage, begleitet vom Flügeladjutanten von Dienst, eine Spazierfahrt, und hatte nach der Rückkehr von derselben, wie bereits gemeldet, eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck, welcher sich aus dieser Veranlassung kurz vor 3 Uhr von Berlin nach Potsdam begeben hatte und nach etwa einstündiger Anwesenheit von dort wieder hierher zurückkehrte.

Am heutigen Sonntag vormittag arbeitete der erlauchte Monarch zunächst längere Zeit allein und empfing darauf auf Schloß Babelsberg den Besuch Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht, Höchstweller von den großen Herbstmanövern in Ostpreußen in Berlin eingetroffen war und sich eine Stunde später sofort zu Sr. Majestät dem Kaiser nach Schloß Babelsberg begeben hatte. Später wurde Prinz Albrecht auch von ihrer Majestät der Kaiserin empfangen. Se. Majestät der Kaiser erlegte dann Mittags noch einige dringende Regierungsangelegenheiten, empfing mehrere Persönlichkeiten und nahm den Vortrag des Grafen von Pöschke entgegen. Am Nachmittage findet bei den Kaiserlichen Majestäten auf Babelsberg ein kleineres Diner statt, zu welchem auch von Berlin aus Se. Durchlaucht der Erbprinz von Fürstenberg mit einer Einladung beehrt worden ist. Morgen, am Montag, den 12. September, Nachmittags 1 1/2 Uhr, tritt der Kaiser von der Station Neu-Babelsberg aus seine Reise über Berlin nach Stettin an, um dort den großen Herbstmanövern in Ostpreußen zu beizuwohnen. Dem Vernehmen nach wird der General-Feldmarschall Graf Roon Se. Majestät zu den Manövern nach Stettin begleiten. Ebenso werden sich auch der russische Militär-Bevollmächtigte, Oberst Graf Golowitsch-Ratowski, der Kriegsminister, General Bronsart von Schellendorf, der General-Quartiermeister, General-Lieutenant Graf von Waldersee, und der General-Major à la suite, von Winterfeld, in der Begleitung Sr. Majestät des Kaisers auf dieser Reise befinden.

Die „Alln. Zig.“ schreibt: Am 23. September feiert Fürst Bismarck sein 25jähriges Jubiläum als Staatsminister. Die Kabinettsordre lautet: „Ingingen (Hohenlohe) auf sein wiederholtes Gesuch von dem Vortritt im Staatsministerium entbunden, habe Ich den Wirkl. Geh. Rat v. Bismarck-Schönhausen zum Staatsminister ernannt und ihm den interimistischen Vorsitz des Staatsministeriums übertragen.“ Nach altem Gebrauche werden im preussischen Staatsdienste 25jährige Dienstjubiläen amtlich nicht gefeiert. Immerhin geht aber aus zahlreichen uns bekannt gewordenen Vorbereitungen hervor, daß in weiten Kreisen des deutschen Volkes dieser für die Entwicklung der deutschen Geschichte hochbedeutungsvolle Tag in würdiger Weise gefeiert werden wird. Auch das preussische Staatsministerium als solches wird sich an der Feier dieses Tages in besonderer Weise betheiligen.

Der Staatsminister a. D. Gobrecht ist nicht unbedenklich erkrankt, doch sind die in Berlin umlaufenden

Feuilleton.

Schritt.

Rövelle von E. Gröner. (Fortsetzung.)

Adele Hainstett war wirklich in ein Bad gerathen und sogar statt in das „erste beste“, wie sie an ihrem Geburtsfest zornig gelobt, in der Begleitung der Mama in ein recht entferntes Ostseebad. Hatte doch seiner Zeit Doktor Wild unerwarteter Weise keine Anstalt gemacht, da wieder anzukommen, wo er bei dem verhängnisvollen tête à tête jäh abgedrungen, ja sein Verbleib in der Apotheke war seitdem sogar auffällig seltener geworden! Daran aber waren allerlei Dinge schuld, die jenem gerade in dem Augenblicke durch den Kopf gefahren, als er eben zum Zwecke seiner Brautwerbung Jeremias Wolf den neuen eleganten Frack zum Ausbüchsen gereicht hatte.

erst noch einmal überlegen, es hatte ja damit keine Eile. Ja, wenn er Adele geliebt hätte, aber dies vermochte er doch nicht von sich zu behaupten; es gefiel ihm nur eben keine andere besser als sie. Freilich, sie war ihres Vaters einziges Kind, doch baßi keine Praxi näherte allein ihren Mann, vielleicht auch noch eine kleine Frau von bescheidenen Ansprüchen, und überdies würde Adele ihm nicht so leicht verloren sein. Weßhalb also die Sache beiseite? Vorläufig begnügte man sich mit dem Triumph, das selbstbewußte Fräulein Doktor siegreich aus dem Felde geschlagen und die für einen Augenblick bedroht gewesene Position im tschechischen Hause wieder eingenommen zu haben. Wie die interessante Kollegin doch immer nur mit einer halben Reizung des zur Seite gemendeten Kopfes dankte, so oft er sie mit der ausgeführtesten Höflichkeit grüßte! Sicher verstand sie seine ironische Galanterie, auf welche Adele so grundlos eifersüchtig war. Arme Adele! Nach sechsundzwanzig Abwesenheit gestern in das festlich geschmückte Vaterhaus zurückgekehrt und am Bahnhof von zahlreichem Bekannten mit Ostentation empfangen, hatte ihr Auge vergeblich nach dem einen gesucht, dessen Gruß ihr mehr galt, als die lebhaftesten Freudenbezeugungen des ganzen sie bewillkommenden Schmarms. Ob er die Heimkehrende wohl nicht vor so vielen neugierigen Augen hatte begrüßen wollen? Dagegen hatte Fedor Römer, dessen Hoffnungsbaum neue Sprossen zu treiben begonnen, es sich nicht nehmen lassen, das erfreuliche Ereignis mit einem schwungvollen Gedächtnis zu feiern, und in der That waren diese glänzende Werke nicht ohne Eindruck auf Adele, nach Liebe verlangendes Herz gelieben. Trotzdem wartete sie den ganzen Abend auf einen an-

dern, wenn auch in weniger poetische Form gekleideten Willkommen, die Wohnung des besorgten Pappas, nach der ankündigenden Reise der Ruhe zu pflegen, unter Hinweis auf ihre Kräftigung durch die See lachend ignorierend.

Der insgeheim Erwartete jedoch war nicht gekommen.

Auch jetzt sah Adele schon ungewöhnlich früh in gemächlicher Morgen Toilette am Fenster. Ein vielbeschäftigter Arzt kann sich ja nicht an die übliche Bisttenstunde binden, und die junge Dame war nachsichtig genug, es im Bezug auf Wild mit der gefälligen Form nicht zu genau zu nehmen. Möglich eilte sie an den Spiegel, um eine aus einem Bouquet gerissene Granatblüte vor ihrer Brust zu befestigen. Drunten hatte die Hausthür geklopft, rasche Schritte eilten die Treppe herauf und jetzt —

„Mein Gott, Josepha, wie Du mich erschreckst haß! Du fürmst ja daher, als ob es hinter Dir brenne! Hast Du wirklich ein so großes Interesse daran zu hören, wie die Reise mir bekommen?“ empfing Adele, grauam enttäuscht, mit ironischem Lächeln die Freundin.

„Gewiß, aber dies allein ist es nicht, weshalb ich komme. Doch Du scheinst noch gar nichts zu wissen?“ fragte diese verwundert, indem sie sich erschöpft auf den nächsten Stuhl warf und sich mit dem Taschentuch Nahrung zuwenden begann.

„Wissen? von was?“ fragte Adele ausserordentlich zurecht.

fürbten Lippen und sagte nach der Tischante, um sich zu stützen.

„Er? Nein, aber womöglich eine andere — das Fräulein Doktor — Wild hat sie geschossen.“

In Adeles erblaßte Wangen war schon bei Josephas ersten Worten die Farbe zurückgekehrt. Jetzt stand sie hochaufgerichtet mit zornfunkelnden Augen dicht vor der Freundin.

„Und deshalb konntest Du mich so auf den Tod erschrecken? Weh, dies Freundschaftsstückchen vergesse ich Dir mein Lebtag nicht!“

Jetzt war auch Josepha aufgesprungen. Ein eigenartig funkelnder Glanz sprühte aus ihren Wäldern. „Hat denn außer dem des Doktors kein anderes Menschenleben Wert in Deinen Augen?“ rief sie vorwurfsvoll.

„Ich leugne nicht, daß ich froh bin, daß es nur die fatale Person und nicht der Doktor selbst ist, um den es sich hier handelt“, gestand Adele freimütig zu, „obgleich ich geneigt bin, die ganze Sache für einen unfinnigen Klatsch zu halten, zu dessen Überbringerin Du Dich hergegeben. Soll sich der Doktor vielleicht mit der Kurpfuscherin duellirt haben, weil er ihre Konkurrenz fürchtet? Einfach lächerlich!“

„Lächerlich?“ wiederholte Josepha gereizt, „Du solltest lieber sagen „tragisch“, denn mag nun die Geschichte zusammenhängen, wie sie will, so steht sie doch als Thatfache fest und muß Wild entschieden kompromittieren.“

„Nun ich denke, der Doktor wird sich die Sache nicht allzu sehr zu Herzen nehmen“, versicherte Adele in geringschätzendem Tone; „hast Du jüngst das doch selbst von ihm gehört, daß ihm dieses stubierte Frauenzimmer ein Grenz ist.“ (Fortsetzung folgt.)